



Auch wenn Marcel Nuber den Pinsel oder den Zeichenstift seit einiger Zeit beiseite gelegt hat, so kann er es nicht lassen, sich ab und zu wieder mit Malen und Zeichnen zu beschäftigen. z.V.g.

Reminiszenz an Marcel Nuber

Der einst schweizweit bekannte Künstler feierte jüngst seinen 98. Geburtstag

Am 21. März dieses Jahres feierte der Grafiker, Kunstmalers und Buchillustrator Marcel Nuber in seinem Heim in Kastanienbaum seinen 98. Geburtstag. Ein Ereignis, um ihm für das jahrelange, beeindruckende künstlerische Schaffen nochmals Anerkennung zu zollen.

Kastanienbaum Marcel Nuber wurde in Lutzenberg, in einer kleinen Gemeinde des Kantons Appenzell Ausserrhoden geboren und ist in einer kinderreichen Familie aufgewachsen. Nach seiner Schulzeit in Gams und der Ausbildung als Grafiker spürte Marcel Nuber bald, dass er sich eine stärker besiedelte Region als Verdienstquelle aussuchen muss. Er liess sich vorerst in Oberwil im Kanton Zug nieder, um dann in Luzern als selbständiger Industriegrafiker zu arbeiten. Dabei kamen

ihm der gute Ruf bekannter Firmen dieser Stadt und deren Agglomeration zugute. Er darf heute noch stolz auf das von ihm kreierte Logo «Emmi» sein. Wegen seinen hervorragenden Arbeiten als Hausgrafiker nahmen weitere Unternehmen wie Viscosuisse, Rabattspareverein, Pistor seine Dienste in Anspruch. Marcel Nuber war vor allem ein hervorragender Buchillustrator. Seine Landschaftsbücher «Luzern eine Bilderbuchstadt», «Zuger Landschaften» und «Im Herzen der Schweiz» zeigen dem Betrachter auf wunderbare Weise, wie schön unsere Landschaften sind. Sein Schaffen beruhte auf Beobachten, Suchen, Denken und Fühlen. Er verstand es hervorragend, mit Licht und Schatten zu spielen und machte so das Gewöhnliche zum Aussergewöhnlichen. Seine Zeichnungen bringen Landschaften zum Atmen. Als Illustrator arbeitete Marcel Nu-

ber lange Zeit sehr eng mit dem ebenfalls bekannten Historiker Dr. Michael Riedler zusammen. Seine lesenswerten Werke sind heute von historischem Wert. Durch seine besondere Begabung als wissenschaftlicher Zeichner gestaltete Marcel Nuber diverse Schulbücher. 2004 wurde das Rechnungsbuch «Heidi und Peter rechnen» sogar zu einem der schönsten Schweizer Bücher prämiert. Das von Marcel Nuber 1948 für die Internationale Ruderregatta geschaffene Plakat zeigt nicht nur seine grosse Fähigkeit als Plakatgrafiker, sondern auch seinen engen Bezug zum Sport. Während vielen Jahren gehörte Marcel Nuber zu den besten Zehnkämpfern der Schweiz und holte in dieser Disziplin drei eidgenössische und 40 kantonale Kränze. Marcel Nuber hat es verdient, dass seine Verdienste noch einmal gewürdigt werden. *pd/sk*

«Zaubersee» 2021

Vier Konzerte vom 27. bis 30. Mai zum Zehn-Jahr-Jubiläum

Zum Zehn-Jahr-Jubiläum sind vier Konzerte geplant und zwar aus der St. Charles Hall, dem Hotel Schweizerhof sowie aus dem «Orchesterhaus» des Luzerner Sinfonieorchesters. Alle Konzerte werden live gestreamt und sind kostenlos.



Pianist Martin Helmchen und Cellistin Marie-Elisabeth Hecker. Harald Hoffmann

Luzern Im ersten Konzert ist die russische Star-Sopranistin Olga Peretyatko zu erleben, am Flügel begleitet von Semjon Skigin. Das zweite Konzert bringt eine Wiederbegegnung mit dem Danel Quartett, das 2021 das 30-Jahr-Jubiläum seines Bestehens feiern kann. Erst 19 Jahre alt ist der aufstrebende russische Pianist Alexander Malofeev, der im dritten Konzert zu erleben ist. Er ist Gewinner zahlreicher Preise bei international renommierten Wettbewerben. Im vierten Konzert sind der Pianist Martin Helmchen und die Cellistin

Marie-Elisabeth Hecker zu erleben. Beide sind Luzerner seit Jahren verbunden und gehören zur internationalen Spitze. Die nächste integrale Ausgabe des «Zaubersee-Festivals» wird im Frühjahr 2022 stattfinden. Es ist den Machern ein wichtiges Anliegen, möglichst viele Konzertprogramme, die für 2021 geplant waren, auf das kommende Jahr zu verschieben. *pd/sk*

Verloren in Amerika

«Lost in America»: Bis am 2. Mai im Museum im Bellpark

Mit «Lost in America» zeigt das Museum im Bellpark eine Gruppenausstellung, die mit Werken US-amerikanischer Kunst seit 1937 bis heute den Blick auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in den USA schärft.



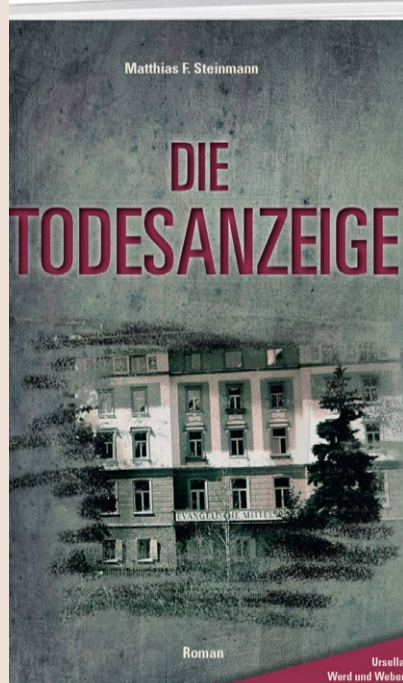
Kunst von John Stuart Curry und Renée Green. Martin Stollenwerk Zürich

Kriens Im Zentrum steht die Reflexion US-amerikanischer Geschichte sowie die Untersuchung jener Einflüsse und Entwicklungen, die die amerikanische Identität durch ihre spezifische nationale und politische Ökonomie geprägt haben – insbesondere die Institution der Sklaverei und ihr tragisches Erbe in Hinsicht auf die Kultur und das Alltagsleben. Die Auseinandersetzung mit dem Rassismus und seiner Eingebundenheit in eine neoliberale Agenda, die soziale Diskurse wie politische

Entscheidungen wesentlich beeinflusst, ist eines der wesentlichen Themen der Ausstellung. «Lost in America» beschäftigt sich mit der ideologischen Formation von Produktionsverhältnissen, von Stadtplanung, Architektur und Design sowie der darüber erfolgenden Institutionalisierung diskriminierender Dispositive. *pd/sk*

BUCHTIPP

Der Autor Matthias F. Steinmann, geboren 1942 in Köniz, verbrachte seine Gymnasialzeit in den Internaten von Samedan und Schiers. Nach dem Studium der Volkswirtschaft war er länger als Professor für Medienwissenschaften an der Universität Bern tätig. Seine Innovationen Telecontrol und Radiocontrol brachten ihm weltweiten unternehmerischen Erfolg. Bis 2004 leitete er die Forschung der SRG. Heute pilgert er, betreut seine Steinmann Stiftung Schloss Wyl und schreibt Bücher. Sein neuestes Werk ist der literarische Kriminalroman «Die Todesanzeige». Matthias F. Steinmann hat einen bis zum Schluss äusserst spannenden Kriminalroman geschrieben, in dem das uralte Thema von Schuld und Lebenslüge auf eine neue, überraschende Art behandelt wird. Eine aussergewöhnliche Todesanzeige reisst den arrivierten Tatmenschen Fritz Wyl unvermittelt aus dem Alltag und weist auf die Rache Gottes und die Mitverantwortung von sechs ehemaligen Internatskollegen hin. Die Todesanzeige zwingt den Protagonisten Fritz Wyl auf eine Reise in die Vergangenheit. Schuldgefühle und die Sorge um seine gefährdeten Kollegen bringen Wyl dazu, noch in derselben Nacht loszufahren. Der damalige



Die Todesanzeige Matthias F. Steinmann Werd und Weber

Tatort Internat offenbart sich zunehmend als Ort der Verdrängung, Heimlichkeit und Unmenschlichkeit. Je mehr Fritz Wyl längst vergessene und verdrängte Erinnerungen wachruft, desto mehr verstrickt er sich in neue Schuld und die Grenze zwischen Täter- und Opferrolle beginnt zu verschwimmen.

Matthias F. Steinmann hat mit «Die Todesanzeige» einen Kriminalroman geschrieben, der die Leserschaft bis zum Schluss in Spannung versetzt und sich auf eine neue Art mit altbekannten Themen auseinandersetzt. Beat Linger sagte am 25. März 1991 im Zürcher Tages Anzeiger über Todesanzeigen: «Todesanzeigen gehören zu den am besten beachteten Beiträgen in Zeitungen. Häufiger als früher wird ihre strenge Norm durchbrochen. Zum Teil ganz direkt, zum Teil zwischen den Zeilen machen Angehörige Andeutungen über Todesursache, Lebensumstände, Familiensituationen, werden Gefühle geäussert, die über das Stereotyp «Wir trauern» hinausgehen. Liebeserklärungen, Anschuldigungen, politische Anliegen – all das ist möglich.» *pd/sk*

Buch zu gewinnen

Wir verlosen ein Mal das vorgestellte Buch. An der Verlosung teilnehmen können Sie via E-Mail an: gewinn@luzerner-rundschau.ch oder via Postkarte an: Luzerner Rundschau, Stichwort: Todesanzeige, Obergrundstr. 44, 6003 Luzern. Absender bitte nicht vergessen! Teilnahmeschluss ist der 28. April. Viel Glück!

ANZEIGE

Lagerraum zu vermieten

Bättig Transporte AG in 6217 Kottwil

Kommissionieren und Konfektionieren gehört zu unseren Stärken.

Sie werden begeistert sein!



6217 Kottwil · Tel. 041 984 00 00 · www.baettig-transport.ch